

Bücher. Sie wird, mit einem Wort, fast als besonderer Kunstzweig angesehen.

Dies zur Erklärung, daß es sich hier nicht nur um ein Vergnügen ohne Feinheiten handelt, an dem Augen und Sinne sich weiden können, sondern um etwas wie eine Revolution, die sehr wohl geeignet ist, unserem

Theater die Grundlage für eine fruchtbare Erneuerung zu bringen — und ihm übrigens schon gebracht hat.

*

Zwei Arten von Music-Halls sind zu unterscheiden. Die eine Art, wie „L'Empire“, „L'Olympia“ und „Les Champs Elysées“, bietet nur Varieté-Vorführungen, die andere, zu der „Le Casino de Paris“, „Le Moulin Rouge“ und „Les Folies Bergères“ gehören, führt nur Revuen auf. Die erstere hat sehr einfache Dekorationen, während die Bühnenaufmachung der letzteren verschwenderisch und prächtig ist.

Scheinbar besteht keine Beziehung zwischen so verschiedenartigen Vorführungen; bei näherem Hinsehen ergeben sich jedoch manche Gemeinsamkeiten zwischen Revue und Varieté.

Zunächst der Rhythmus! Die Varieté-Nummern lösen einander in rascher Folge ab; ebenso schnell wechseln die einzelnen Revuebilder.

Beflügelte Phantasie scheint die Vielfältigkeit eines Varieté-Programms auszudenken: Auf einen Zauberkünstler folgt ein Tänzer, ein Saxophonvirtuose oder eine Jazzband wird von einem Athletentrio abgelöst, und diese verschiedenartigen Darbietungen werden durch nichts miteinander verbunden. Das gleiche ist bei der Revue der Fall, denn es besteht ebensowenig eine Verbindung zwischen den Bühnenbildern einer „Schwarzen Messe“ wie dem Ensemble englischer Tänzerinnen.



Marc Chagall

Radierung (Verlag Paul Cassirer)